

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 67.

Donnerstag den 2. Mai 1889.

50. Jahrgang.

Bekanntmachungen. Waiblingen.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem das von der Amtsversammlung beschlossene, mit dem 1. Mai d. J. in Wirksamkeit tretende Statut für die Krankenpflegeversicherung der Amtskorporation Waiblingen von der K. Kreisregierung genehmigt und in No. 66 dieses Blattes verkündigt worden ist, werden die Ortsvorsteher aufgefordert, sich mit den Bestimmungen desselben genau bekannt zu machen und dasselbe in ihrem Teile pünktlich zu vollziehen.

Insbefondere werden dieselben auf die Bestimmungen in §. §. 5, 7, 8, 10, 11, 18, 19, 26, 27 und 33 zur genauen Darnachachtung hingewiesen.

Den 24. April 1889.

A. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

Grabenerde und Morast-Abfuhr.

Die Abfuhr der Grabenerde und des Straßenmorasts von der Korber-, Segnacher-, Schindener- und Deisinger-Strasse wird am nächsten **Samstag, den 4. Mai d. J.,** Vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus verankündigt, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 30. April 1889.

Stadtschultheißenamt.

Neckarreis.

Eichenstammholz-Verkauf.

Bis am

Samstag, den 4. Mai d. J.
Vormittags 9 Uhr

Kommen im hiesigen Gemeindewald Schlikerhalde 30 Stück Eichen, 6 Weißbuchen, 1 Linde und 1 Kirschbaum von 3 bis 8 Meter Länge, von 21-56 Centim. mittlerem Durchmesser, mit zusammen 23 Festmeter im Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 26. April 1889.

Schultheißenamt
Widmann.



Revier Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 7. Mai, Mittags 12 Uhr im Saum in Oberurbach** aus dem Staatswald Schlittgehren und Ungerhar: 113 buchene Scheiter, 125 buchene Prügel, 66 Nadelholz Scheiter, 52 do. Prügel, 358 Laubholz und 123 Nadelholz Anbruch, 1480 gebundene Laubholz Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr beim Bärenhof.



Revier Adelberg.

Holz-Verkauf.

Am **Freitag, den 10. Mai, Vormittags 10 Uhr im Saum in Oberberken** aus dem Staatswald Abtsbäule, Beckentopf und von der Weglinie im Beckenschlag: 296 buchene Scheiter, 179 do. Prügel, 2 birkenne Scheiter, 35 eichene, worunter 1 Nm. Kieferholz, 474 buchene, 25 birkenne Ausschuppholz.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 8 Uhr auf der Kaiserstraße im Abtsbäule.



Waiblingen.
Eine größere Partie

Gerb- & Koppstaub

hat billig zu verkaufen

G. Häcker.

Waiblingen.

Wollstaub

ist zu haben in jedem Quantum bei

Wilh. Kant.

Auch ist

Ackerbohnen Mele

zu haben bei

Obigem.

Waiblingen.
Einen Wagen

Dung

hat zu verkaufen

Gerber Schmid.

Waiblingen.

Eine gute neumelkige

Gais

und 4 Stück junge

Hühner

verkauft



David Wälpert.

Waiblingen.

Mein Lager in

Ellenwaren

habe ich wieder frisch sortiert und empfehle zu billigen Preisen: Druckkattun, Biz, Zengle, Lama, Hemden- und Fadenstoffe, Hofenzenge, Leine- & Baumwolltuch, Sandtuchzeug u. dergl. Ich bitte höflich um gütigen Zuspruch

A. Häfners Wtw.

Kleesamen

dreiblättrigen zu M. — 95 Pf., Luzerner zu M. 1.10 p. Lit. verkauft. — Bei größerer Abnahme billiger.

C. F. Hoffmann in Kommlshausen.

Radau-Marsch.

Radau, Radau, so'n bischen bum bum bum.

Marsch für Klavier mit humoristischem Text von Friedr. Ulrich.

Op. 13

Seit dem heiteren Marsche „Die Musik kommt“, hat wohl keine Komposition einen solchen Riesenerfolg wie Ulrich's Radau-Marsch.

Gegen Einsendung des Betrages, versende ich franko.

P. J. Tonger in Köln a Rhein.

Nr. 1.—

Waiblingen.

Sämtliche Rekruten werden zu einer

Besprechung heute Abend in Stern eingeladen.

Ein erf. zuverl.

Weinbergknecht

bauernd gesucht

Unstr. Agner

Stuttgart, Lerchenstr. 55.

Großheppach.

Einen neuen

Wagen

hat zu verkaufen.

Friedrich Guß.

Waiblingen.

Schöne Gersbacher

Steck-Kartoffel

hat zu verkaufen

Unger, Mehger.

Waiblingen.

Circa 60 Ztr.

Klee- und Wiesenheu

samt Dehnd hat zu verkaufen Wer? sagt die Redaktion.

Gewerbebank Waiblingen

eingetragene Genossenschaft.

Vermögensstand am 31. Dezember 1888.

Aktiva.		Passiva.	
Rassenvorrat	M. 6913.66.	Eigenes Betriebskapital	M. 30098.78.
Wechselvorrat	" 240.19.	Reservefonds	" 10815.—.
Geschäfts-Ausstände	" 313884.02.	Dividenden-Reservefonds	" 317.31.
Liegenschaften	" 9284.—.	Geschäfts-Schulden	" 285682.82.
Gerätschaften	" 150.—.	Eingulösende Wechsel	" 663.79.
		Reingewinn	" 3394.17.
	M. 330471.87.		M. 330471.87.
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1887			176
im Jahr 1888 eingetreten			62
			238
			4
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1888			234
" 30. April 1889			247

Veilchen-Seife Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empf.: à Packet (3 Stück) 40 Pf. Th. Daiber.

Das bedeutende Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona b. Hamburg versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für 60 Pfd. das Pfuud, vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfd. prima Halbdaunen nur 1,60 Pfd. prima Ganzdaunen nur 2,50 Pfd.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Püßl.) zusammen für nur 11 Mt.



Verlange
Stollwerck'sche
CHOCOLADE

Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 Ko. an aufwärts.

Privatpoliklinik, Stuttgart.

Erfolgreiche Behandlung aller Krankheiten event. auch brieflich. Keine Berufsstörung. Diplomirte Aerzte. 2500 Heilungen, wie amtlich beglaubigt. Broschüre: „Behandlung u. Heilung von Krankheiten“ gratis.

Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag und Dienstag von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr. Man adressiere: An die Privatpoliklinik in Stuttgart, Allee-Str. 11.

Württemberg.

Waiblingen, 30. April. Gestern Abend fand im Saale des Gasthofs zum Adler die ordentliche Generalversammlung der hiesigen Gewerbebank statt.

Nach der Uebersicht über den Vermögensstand, welche den Genossenschaftlern mit der Einladung zugegangen war, hatte das Geschäftsjahr 1888 ein günstiges Ergebnis. Der Gesamtumsatz erreichte die Höhe von M. 1 139 316. 40. Der Reingewinn beläuft sich auf M. 3394.17. Die Versammlung beschloß, hiervon eine Dividende von 6% auf die Mitglieder-Einlagen zu verteilen und den Rest nach Abzug der festgesetzten Entschädigungen für den Vorstand und für den Aufsichtsrat den Rücklagen (Reservefonds und Dividenden-Reservefonds) zuzuweisen. Mit diesen Beschlüssen wurde die Jahres-Rechnung genehmigt und die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats ausgesprochen.

Bei der Ergänzungswahl des Aufsichtsrats, welche hierauf erfolgte, wurden die Herren Stadtschultheiß Egel, Chr. Schweizer z. Stern und Ziegelei-Verwalter Schofer als Mitglieder desselben und die Herren Ernst Schmann, Schreiner, C. Günther, Buchdrucker und D. Schälzle als Ersatzmänner gewählt.

Daran schloß sich eine kleine Debatte über Herabsetzung des Zinsfußes für Vorschüsse, worauf die Generalversammlung geschlossen wurde.

Der Aufschwung der Genossenschaft, welcher schon in den letzten Jahren festgestellt werden konnte, hat im Jahr 1888 einen erfreulichen Fortgang genommen, was auch der zahlreiche Eintritt neuer Mitglieder bestätigt.

Stuttgart, 29. April. Die aus Nizza gestern nachmittag hier eingelangte Nachricht, daß Ihre Majestät die Königin von einer großen Gefahr bedroht gewesen, aber glücklich und unverfehrt dank dem Schutz der göttlichen Vorsehung daraus hervorgegangen ist, hat in allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft lebhafteste Teilnahme hervorgeufen. Groß und allgemein ist die Freude über die glückliche Errettung der geliebten Königin aus dieser augenscheinlichen Lebensgefahr, und das ganze Land schließt sich den Glückwünschen an, welche Ihrer Majestät von allen Seiten zu Ihrer Errettung dargebracht werden. Möchte die Aufregung und der Schrecken, womit dieses Ereignis notwendig für Ihre Majestät verbunden war, keine nachteiligen Folgen für Allerhöchsteren Gesundheit haben, das ist der Wunsch jedes getreuen Untertanen Ihrer Majestät! (Nach der eingelaufenen zweiten Nachricht haben Ihre Majestät glücklicherweise keine nachteiligen Folgen von dem fatalen Vorgang empfunden.)

Geradstetten i. Remstal, 28. April. Seit heute blühen die ersten Kirichen; Blüte sehr schön.

Bon der Jagst, 26. April. Auf der Mühle in Sattelweiler wurde gestern der Eigentümer vom Mühlrad erfaßt, in das Getriebe gezogen und gräßlich verstümmelt. Der Tod trat bei dem unglücklichen Mann, der Familie hinterläßt, alsbald ein.

Ebingen, 28. April. Heute morgen in der Frühe starb Privatier L. Schwarz, langjähriger Land- und Reichstagsabgeordneter, unerwartet schnell an einer Herz- und Lungenlähmung im Alter von 70 Jahren. Der Verstorbene wurde am 28. März 1819 in Wianenden geboren und lebte seit dem Jahre 1845 in unserer Stadt. Er hatte in den letzten Jahren an leichtern Schlaganfällen gelitten. Die Teilnahme in der Stadt ist eine allgemeine. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag hier statt.

Ebingen, 29. April. Gestern nachmittag starb hier ein junger Mann an Blutvergiftung, dem die allgemeine Teilnahme in's Grab folgt. Derselbe, Friedrich Schmid war Lehrling eines hiesigen Mechanikers und hatte noch am Ostermontag in Freundeskreisen lustig und frohen Muthes einen Spaziergang gemacht. Am Dienstag blieb er zu Hause, um sich, da er einen Furunkel am Kinn hatte, zu schonee und Abends der Preisvertheilung der gewerblichen Fortbildungsschule anzuwohnen, wo er mit einem ersten Preis ausgezeichnet wurde. Pöblich nun verschlimmerte sich der offene Furunkel und zeigten sich Symptome von Blutvergiftung, welche wohl dadurch entstand, daß der Bedauernswerthe in die Wunde Grünspan durch Berührung mit der Hand während der Arbeit im Geschäft brachte. Obwohl ärztlicherseits sofort durch Ausschneiden der brandigen Stelle Rettung des jungen Mannes und Verbreitung der Vergiftung versucht und auch Besserung schon erreicht war, trat gestern Mittag plötzlich ein Rückschlag ein, dem der hoffnungsvolle brave Jüngling erlag. — Abermals eine dringende Mahnung zur Vorsicht mit offenen Wunden.

Ebingen, 28. April. Das 8jährige Töchterchen des Feisreus Hinzpeter wurde heute auf dem Friedhof von einem umstürzenden Grabstein zerdrückt, so daß es augenblicklich tot war. Die Teilnahme an dem schrecklichen Unglücksfall ist eine allgemeine. (Schw. M.)

In Schweningen zog ein kleines Kind während der Abwesenheit seiner Mutter einen auf dem Tisch stehenden Gefäß mit heißer Milch gegen sich; das Gefäß fiel um, der Inhalt ergoß sich über den ganzen Körper des Kindes und verbrannte es berart, daß es seinen schrecklichen Verletzungen erlag. — Auf einer Jagstmühle zwischen Grailsheim und Kirchberg kam der Müller in das Mühlrad; er blieb tot auf dem Plage.

Waiblingen.

Auf Jacobi hat

zu vermieten:

3 schöne ineinandergehende Zimmer sammt Zubehör und etwas Garten.

J. J. Feigl
alte Bahnhofstraße.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem General-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart, oder dessen Agenten

Zman. Schefel, Waiblingen, Jul. Fink, Winnenden, Carl Weil, Schorndorf.

Gotth. Krauß, Cannstatt.

In Bechlingen, Gemeinde Untermedenbeuren, D. A. Letztang ist am 22. d. Mts. ein Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt und in Mittelschönthal, Gemeindebezirks Badnang, am 25. d. Mts. eine Scheuer. In beiden Fällen konnte die Entstehungursache des Brandes bis jetzt nicht ermittelt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April. Der Kaiser ist heute nachmittag um 5^{1/2} Uhr von Weimar hierher zurückgekehrt; er wurde am Bahnhof von der Kaiserin empfangen. Er beabsichtigt, morgen mit der Kaiserin die allgemeine deutsche Ausstellung für Unfallverhütung zu eröffnen.

Berlin, 29. April. Heute beginnen die Verhandlungen, welche die schwebenden Differenzen zwischen Amerika und Deutschland schlichten sollen und nicht nur die beteiligten Staaten, sondern die ganze zivilisierte Erde ist gespannt auf den Ausgang der Samoa-Konferenz. Deutschland steht vor einer folgenschweren Entscheidung; denn es handelt sich darum, ob das Deutsche Reich fest entschlossen ist, die Interessen deutscher Kaufleute im Auslande zu schützen, nicht mit Worten, sondern mit Thaten. Samoa ist das einzige Land, in welchem deutsche Kaufleute, ohne des Schutzes fremder Nationen zu bedürfen, es zu Wege gebracht haben, Plantagen anzulegen, deren reiche Erträge den Reib anderer Völker erregen. Samoa ist der Mittelpunkt für den ganzen deutschen Handel in der Südpazifik; und wie mächtig derselbe emporgeblüht ist, kann man aus der Schadenfreude ermessen, mit welcher australische Blätter den derzeitigen, hoffentlich nur kurze Zeit währenden Niedergang desselben verfolgen. Zwei Dinge sind es, deren Durchführung die Ehre Deutschlands fordert. Erstens die Bekämpfung jener Uebelthäter, welche die gelandeten deutschen Krieger überfielen. Zweitens aber ist man es den Kaufleuten, welche im Vertrauen auf Deutschlands Macht und Stärke es verabsäumt sich unter dem Schutz einer thätigen Kolonialmacht zu stellen, schuldig eine dauernde Pacificierung der Inselgruppe, ähnlich wie es die Engländer in Egypten gethan, herbeizuführen.

Berlin, 30. April. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge erfolgte die Ernennung des Staatsministers Grafen Herbert Bismarck zum Vorsitzenden der Samoakonferenz auf Antrag des ersten amerikanischen Bevollmächtigten. Als Sekretäre fungieren der deutsche Generalkonsul Trendt und der englische Botschaftssekretär Beauclerk.

Nach der „Köln. Ztg.“ sprechen sich die amerikanischen Bevollmächtigten überaus befriedigt über den Verlauf der Beratungen der Samoa-Konferenz aus. Soweit man hört, hat Staatssekretär Graf Bismarck die Sitzung mit einer längeren Begrüßungsrede in französischer Sprache eröffnet. Die amerikanischen Bevollmächtigten hielten, im Lauf der Beratungen sich der englischen Sprache bedienen zu dürfen, und dieser Wunsch wurde gern von allen Bevollmächtigten erfüllt. Der Tag für die zweite Sitzung ist noch nicht festgesetzt. Staatssekretär Graf Bismarck hat die Bevollmächtigten zu einem Essen zum nächsten Freitag eingeladen. Der Empfang der Bevollmächtigten beim Reichskanzler ist noch nicht anberaumt.

Morgen tritt in Berlin ein Unternehmen in's Leben, das in seiner arbeiterfreundlichen Tendenz sich eng an die sozialpolitische Reformgesetzgebung des deutschen Reiches anschließt, die Ausstellung für Unfallverhütung. Die Ausstellung, so sagt die „Karlsru. Ztg.“, verfolgt nicht, wie die meisten anderen Ausstellungen, in erster Reihe materielle Zwecke, sondern sie ist aus dem Streben hervorgegangen, die Sicherheit des Arbeiters vor Betriebsunfällen zu erhöhen, indem sie ein möglichst erschöpfendes Bild aller sinnreichen und neuen Einrichtungen gewährt, durch welche Unfälle vermieden oder abgeschwächt werden können, und dadurch wohl auf die allgemeinere Kenntnis und Verbreitung solcher Einrichtungen, auf einen erhöhten Schutz der Arbeiter hinwirken wird. Die Ausstellung dürfte den Beweis erbringen, daß nirgends für den Schutz des Arbeiters in dem Maße gesorgt ist wie in Deutschland. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt durch Seine Majestät den Kaiser.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ bringen das Ergebnis der Steuereinnahmen des Reiches in dem abgelaufenen Etatsjahr vom 1. April 1888 bis zum 31. März 1889. Die Uebersicht ergibt starke Ueberschüsse. Und zwar haben ergeben: Zölle 311 338 401 M. (gegen 1887 + 41 649 391), Tabaksteuer 10 761 170 M. (— 45 094 M.), Zuckermaterialsteuer — 35 508 760 M. (— 36 800 427), Verbrauchsabgabe an Zucker 22 623 004 M. (+ 22 623 004), Salzsteuer 41 631 210 M. (+ 1 475 253), Maischottich- und Branntweinmaterialsteuer 18 543 886 M. (— 7 975 499), Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 110 126 649 M. (+ 68 727 525), Nachsteuer von Branntwein 45 867 M. (— 26 113 960), Brausteuer 22 710 896 M. (+ 1 044 606), Uebergangsabgabe von Bier 2 815 332 M. (+ 322 225). Zusammen: 505 087 655 M. (+ 64 907 024). Sodann Spielkartenstempel 1 256 713 M. (+ 45 216), Wechselstempelsteuer 6 688 720 M. (+ 154 749), Stempelsteuer für Wertpapiere 7 921 406 M. (+ 3 121 260), für Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 12 466 640 M. (+ 5 067 660), Lose zu Privatlotterien 540 405 M. (+ 102 870), zu Staatslotterien 6 505 589 M. (— 15 311).

Die bayer. Königsschlösser sind heuer, vom 15. Mai ab, täglich zu besichtigen. Das Eintrittsgeld für Herrenchirmsee und Neuschwanstein beträgt am Freitag 6 M., an den übrigen Tagen 3 M., für Kinderhof täglich 3 M.

Hirschberg, 26. April. Heute nachmittag gegen 5 Uhr entlud sich über dem Hirschberger Thale ein Gewitter von seltener Heftigkeit. Schwarze Wolken bedeckten den Himmel ringsumher und das Tageslicht verminderte sich derartig, daß in vielen Lokalen das Gaslicht benutzt werden mußte. Blitz und Donner wechselten fast ununterbrochen und dabei

floß der Regen wolkenbruchartig, mit Schloßen vermischt, in dichten Strömen. Auf der Station Schilbau erfaßte der Sturmwind zwei aneinander gekoppelte gedeckte Güterwagen mit solcher Gewalt, daß dieselben die vorgelegten Bremsbölzer zermalnten und auf die Strecke in der Richtung nach Hirschberg gejagt wurden. Wenige Minuten später war der um 5 Uhr hier abgelassene Personenzug aus Hirschberg auf der Station Schilbau säklig und es war klar, daß die vom Sturm gejagten Wagen, denen in einer Entfernung von vielleicht 20 Metern noch ein offener Kohlenwagen folgte, auf denselben aufsaufen mußten. Die sofort gegebenen Nothsignale blieben ungehört, zumal sich die Läuteapparate bei heftigen Gewittern sehr oft von selbst in Bewegung setzen, das Personal des Personenzuges hatte in Folge des Unwetters keinen Ausblick und deshalb geschah es, daß der Zusammenstoß mit aller Kraft erfolgen mußte. Die Maschine des Personenzuges bohrte sich tief in den ersten Güterwagen ein, denselben vollständig zersplitternd. Die beiden nächsten Wagen wurden ebenfalls sehr stark beschädigt, alle drei aber vollständig aus den Schienen gehoben und von dem Personenzuge noch ca. 10 Meter auf dem Bahndamme zurückgedrängt. Die Maschine des Personenzuges, welcher wieder nach Hirschberg zurückgebracht werden mußte, war an ihrem vorderen Theile wie abgerast, Schornstein, Puffer und andere Maschinenteile flogen in weitem Bogen umher und zerrissen auch einen Theil der Telegraphenleitungen am Bahndamme. Maschine aber sowohl wie Wagen blieben in den Schienen und die Passagiere und sämtliches Zugpersonal kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Inseln.

Bern, 26. April. Ein fürchterliches Gewitter durchzog am Ostermontag einen großen Teil der Schweiz. Auf dem Wallenstättersee, berührt durch seine Stürme, fielen 4 Mädchen aus dem Ranton Glarus dem fast augenblicklich auftretenden Orkan zum Opfer und ein 5. Kind konnte nur unter den größten Anstrengungen eines mitfahrenden schwimmkundigen Mannes gerettet werden. Auch vom Zürcher See werden einige Unfälle vom gleichen Tage gemeldet.

Frankreich tritt immer mehr in das Zeichen der Weltausstellung. 22 000 Mann arbeiten bei Tag und 5000 bei Nacht an der Vollendung der Ausstellungsarbeiten. Selbst die Boulangeristen wollen eine Zeit lang Waffenstillstand halten. Die Regierung geht aber nicht darauf ein, sondern fährt mit Hausdurchsuchungen und Zeugen-Vernehmungen im Prozeß Boulanger fort.

London, 29. April. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Sansibar ist dort ein Transportschiff mit der 325 Köpfe zählenden, von Hauptmann Wischmann angeworbenen Mannschaft heute in Bagamoyo angekommen.

Auckland, 29. April. (Bureau Reuter.) Der Dampfer „Zealandia“ hat aus Samoa die Nachricht überbracht, daß Mataafa, durch ein in Apia umlaufendes Gerücht beunruhigt, wonach Deutschland neue Streitkräfte nach Samoa sende, die Absicht erklärt habe, seine Anhänger in die Heimath zu entlassen.

Unglück zur See. Das Dampfschiff „Magdalene“ aus Bremen auf der Fahrt von Newyork nach Aarhus mit Petroleum, ist bei Romfö auf den Grund geraten. Das Taucherschiff „Helsingör“ ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Newyork, 29. April. Gestern abend entgleitete in der Nähe von Hamilton (Grafschaft Ontario) auf der Grand-Trunk-Eisenbahn ein Zug aus Chicago. In demselben befanden sich hauptsächlich Passagiere, die zur Gedächtnisfeier des vor hundert Jahren erfolgten Amtsantritts Georg Washingtons als erster Präsident der Vereinigten Staaten nach Newyork reisen wollten. Zwei Personen waren sofort tot; außerdem kamen aber, da mehrere Waggons in Brand gerieten, 18 Personen in den Flammen um, während 12 Personen verletzt wurden.

Die Rakennutter.

Nach dem Französischen von Charles Deslys.

Nachdruck verboten.

Sie sehen, mein Herr, daß ich recht geraten hatte, als ich die beiden Bilder für die Portraits von Vater und Sohn hielt.

Als Mutter François mir ihr Gesicht wieder zuwandte, waren ihre Augen in Thränen gebadet; aber sie trocknete dieselben sogleich und, eine heitere Miene annahmend, fuhr sie in ihrem Selbstgespräch fort:

„Wohlan, keine Traurigkeit mehr an einem Tag wie der heutige, an einem so feillichen Tag!“

Darauf nahm sie den Teppich vom Tisch weg und bedeckte ihn mit einem weißen Tuch. Dann wendete sie sich wieder zu den Portraits und redete sie folgendermaßen an:

„Meine beiden François, wir wollen jetzt alle drei mit einander speisen wie in früherer Zeit, eine Zeit, die nie mehr zurückkehren wird, zu derselben Stunde.“

Sie seufzte, machte eine Geberde wie jemand, der sich eine Sorge aus dem Kopf schlagen will und verließ dann das Zimmer.

Ich konnte mich kaum enthalten, selbst zu weinen, denn es lag eine unbeschreibliche Sanigleit und Zärtlichkeit, etwas wahrhaft Herzerreißendes in der Traurigkeit, besonders aber in der Freude der armen Alten. Daher kommt es auch, daß ich mich aller ihrer Reden noch so genau erinnere, täglich sie Ihnen fast Wort für Wort wiederholen kann. Sie sind hier so tief eingegraben, daß ich sie jetzt noch zu hören glaube.

Endlich, nachdem sie sich zwei- oder dreimal in das Erdgeschloß begeben hatte, war die Tafel vollständig gerüstet. Sie bestand aus drei gedeckten; rechts befand sich das des Vaters, links das des Sohnes, in der Mitte das der Mutter François.

Auf den Tellern des Abwesenden und des Verstorbenen lagen ihre Portraits. Sie setzte sich und das Festmahl begann. Während desselben sprach sie mit ihrem Tischgenossen ohne Unterlaß über die Vergangenheit aber in so leisem Ton, daß ich nur sehr wenig davon verstand. Endlich erhob sie sich:

„Mein Vielgeliebter.“ sagte sie mit lauter Stimme, „früher, als der Vater noch lebte und der Sohn noch ein Kind war, hatten wir die Gewohnheit, den Tag mit einem Spaziergang zu beschließen. Nun wohl! laßt uns wie sonst einen Gang unter den großen Bäumen machen!“

Nachdem sie ihren Gatten und ihren Sohn wiederholt geküßt, steckte sie die Portraits derselben, das eine in die rechte, das andre in die linke Tasche und entfernte sich.

Ich trat darauf aus meinem Schlupfwinkel hervor und wagte mich an das halb geöffnete Fenster, von dem aus ich die arme alte Frau, die wahrscheinlich glücklich in ihrer Einbildung war, mit langsamen zitternden Schritten nach dem Wald gehen sah. Sie war wie an den Feiertagen festlich gekleidet und hatte die beiden Hände unter dem Halsuch, wo sie wahrscheinlich die Bilder ihrer Geliebten im gehen liebte.

Was mich betrifft, so eilte ich, so schnell ich konnte, die Stiege hinunter und aus dem Hause. Erst als ich die Schwelle hinter mir hatte atmete ich wieder auf und konnte mich nicht enthalten wie ein Kind zu weinen. Eine meiner Kameradinnen, die mir begegnete, rief mich an.

„He, Marietta! Was ist denn dir da oben begegnet?“

„Nichts!“

„Kommst du nicht von der Mutter François?“

„Ja!“ erwiderte ich ebenso kurz.

„Nun, was hast Du da gesehen, gehört?“

„Nichts, nichts!“

Ich muß ganz verflört ausgesehen haben, als ich ihr diese Antwort erteilte. Ohne ihr weitere Reden zu stehen, eilte ich so schnell ich vermochte, davon und längere Zeit konnte ich mich nicht dazu verstehen, irgend jemand etwas von meinem Abenteuer bei der Mutter François mitzutheilen. Erst später, als man mich unaufhörlich quälte, ließ ich mich endlich bewegen, alles zu erzählen. Aber, Monsieur, ich kann Ihnen versichern, daß mich die Sache tief gerührt hat und daß ich seit jener Zeit die Mutter François, die arme gute Frau sehr lieb gewonnen habe. Aber, Gott sei mir gnädig, es ist ja bereits Nacht. Jean Louis wird sicherlich heute nicht nach Hause kommen und ich muß nach dem Dorfe zurückkehren. Gehen Sie nicht auch mit zurück, Monsieur Pariser, Monsieur Neugier?“

Mit diesen Worten erhob sich die Guillemaine und gab mir das Beispiel zum Rückzug. Maschinenmäßig, denn ich war noch ganz von der eben vernommenen Erzählung erfüllt, folgte ich ihr.

Als wir in die große Straße von Villerville kamen, waren noch alle Häuser dunkel. Nur ein einziges Fenster, das im untern Stock des Häuschens, das Mutter François bewohnte, war erleuchtet. Darin lag gerade nichts besonderes, desungeachtet aber konnte ich anfangs eine gewisse Ueberraschung nicht verbergen, denn obgleich ich in der Regel viel später nach Hause zurückkehrte, so hatte ich doch sonst das Fenster meiner Nachbarin stets dunkel gefunden.

„Da ist's,“ sagte die Guillemaine leise, mich mit dem Ellbogen stoßend.

Ohne zu wissen warum, blieb ich nachdenklich stehen. Die Guillemaine dagegen eilte an das Haus, dessen eine Seite auf die Straße hinausging, und längs der Mauer an das erleuchtete Fenster, wo sie vorsichtig in das Zimmer blickte. Aber sie zog sich gleich wieder zurück, und winkte mich zu sich heran. Ich schämte mich nicht, einzugestehen, daß ich mich nicht zweimal bitten ließ und daß ich alle Vorsicht anwandte, um besser sehen zu können.

Welch ein sonderbares Schauspiel bot sich meinen Augen dar! Das Zimmer war durch ein kleines Licht und einige Feuerbrände auf dem Herd nur schwach erleuchtet. Denn dort auf einem kleinen Tisch, wo man die Ueberreste des Abendessens bemerkte, stand eine Kerze. Neben diesem Tisch in einem Stuhl von altertümlicher Form saß, oder lag vielmehr die Mutter François, den Kopf zurückgebogen die Arme herabhängend die Augen weit geöffnet und die ganze Gestalt so unbeweglich, daß man sie für tot halten konnte.

Auf der Rücklehne ihres Stuhls saß eine große schwarze Katze, eine rote auf ihrem Kamin, drei oder vier vor ihr um eine Pfanne, andre auf dem Kaminsims, auf dem Tisch, auf den Stühlen, kurz überall, die einen fressend, die andern schlafend oder sich wärmend. Es waren kleine, halbgewachsene und große. In weniger als einer Sekunde zählte ich deren dreizehn, die Augen, die da und dort im Schatten leuchteten, nicht mitgerechnet.

„Sie haben also noch nichts von den Tischgenossen Ihrer Nachbarin gewußt?“ sagte die Guillemaine, als sie meine Verwunderung bemerkte, mit gedämpfter Stimme. „Sie wissen also nicht, daß man sie auch die Katzenmutter nennt?“

„Nein, ich hatte keine Ahnung davon, daß sie diese häßliche Leidenschaft hat.“

„Eine Leidenschaft! Die liebe arme Frau! O, nein! Es ist bloße Herzensgüte.“

„Wie so?“

Die Guillemaine antwortete mir nicht sogleich, sondern begnügte sich mich mit ihrem boshaften Lächeln anzusehen. Dann sagte sie in schelmischem Ton:

„Was geben Sie mir, wenn ich es so einzurichten weiß, daß die Alte Ihnen selbst eine Aufklärung darüber giebt?“

„Die Mutter François?“

„Ja, noch diesen Abend — sogleich.“

„Bleiben Sie nur hier, ich komme augenblicklich wieder zurück.“

Sie wartete nicht auf meine Antwort, sondern eilte rasch davon.

Als ich allein war, kehrte ich an das Fenster zurück und betrachtete von neuem das sonderbare Schauspiel in der Stube der alten Frau, bis das Geräusch von Holzschuhen die Rückkehr der Guillemaine anzeigte. In dem Augenblick, wo ich sie fragen wollte, gab sie mir etwas Saartiges, etwas Lebendiges in die Hände. Halb erschreckt fragte ich sie, was es sei. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ein Riesensack. Ein in Eprenay gebautes kolossales Fass von 2000 Sektolliter Inhalt, welches auf einem von zwölf Paar Ochsen gezogenen Wagen nach Paris zur Ausstellung geführt wird, ist in der Nähe von Chateau-Thierry aufgehalten worden, weil die Räder auf einer frisch bearbeiteten Straßenstrecke tief eingeschnitten sind. Man hofft indes dasselbe bald zu befreien und es noch zeitig genug zur Eröffnung der Ausstellung an den ihm bestimmten Platz zu bringen.

— Wandertrieb. Der 16jährige Obertertianer Paul R., Sohn eines in der Friedrichstadt zu Berlin wohnenden Kaufmanns, war im Dezember vorigen Jahres spurlos verschwunden, einen Brief zurücklassend, daß er nach Afrika gehe, um dort sein Glück zu machen. Alle Nachforschungen über seinen Verbleib waren erfolglos, bis vor etwa 14 Tagen ein Brief eines in Kapstadt wohnenden deutschen Wollhändlers bei den Eltern anlangte, welcher ihnen mittheilte, daß ihr Kind krank bei ihm befände und den Vater seines unüberlegten Schrittes wegen um Verzeihung und gleichzeitig um Reisegeld zur Heimkehr bäte. Der junge R. war mit einem Hamburger Schiffe seiner Zeit am Kap angelangt, hatte dann in den Diamantfeldern gearbeitet und war halb verhungert nach der Kapstadt zurückgekehrt, wo er von dem deutschen Landsmann im Negerviertel hinter einem Zaun liegend bewusstlos, fieberkrank aufgefunden wurde. Herr R. hat sich beeilt, seinem vom Wandertrieb gründlich geheilten Sohne die Mittel zur Ueberfahrt zukommen zu lassen.

Landwirtschaftliches.

— Weinbergsschnecken. Zu den zahlreichen Feinden der Weinknospen gehören auch die großen und kleinen Weinbergsschnecken, welche man früher für den Weinstöcken ganz unschädliche Tiere gehalten hat. Wenn diese Tiere aber, wie in diesem Jahre wieder, massenhaft auftreten dann richten sie an den jungen Trieben der Reben viel Schaden an und es ist nötig, daß sie gründlich vertilgt werden. Es ist bekannt, daß sie in den beiden letzten Jahren, in welchen sich die jungen Triebe durch ungünstige Witterung nur sehr langsam entwickeln konnten, recht viel Schaden angerichtet haben. Diese Tiere zerstören die jungen Triebe nur so lange als letztere ganz zart sind, und je länger dies dauert, desto größer wird der Schaden. Sobald die Triebe aber härter werden, hört die Freßlust der Schnecken auf und die Tiere ernähren sich alsdann von weichen Pflanzen. Verschiedene Mittel sind zur Vertilgung der Weinbergsschnecke angegeben worden; ein ganz einfaches und billiges Vertilgungsmittel ist frischer Kalkstaub, wovon eine winzig kleine Portion genügt, um die Schnecken sofort unschädlich zu machen, wenn sie damit bestreut werden. Der Erfolg ist ganz sicher.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 27. April 1889.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel	M. 7.10	M. —	M. 7.—	M. 7.04 pr. Str.
Haber	M. 6.70	M. 6.60	M. 6.50	M. 6.63 pr. Str.

— Stuttgart. Der Pferdemarkt ist sehr stark besucht und die Stadt wimmelt von Fremden; es sind über 1200 Pferde beigegeführt. Die Lotteriekommission hat 33 Pferde bei den Händlern gekauft und beabsichtigt, 29 auf dem Markte anzukaufen. Es wird besonders auf „Normänner“ gesehen. Besonderes Interesse ruft Angesichts des Unfalls der Königin in Nizza der „Schnelkauspanner“ beim Publikum hervor. Die Ziehung der Pferdemarktlotterie findet Donnerstag, den 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus statt.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mitgeteilt von Gottlob Billinger in Waiblingen. Schiffsbericht der Ned Star Linie. Antwerpen, 24. April; der Postdampfer Norderland, Capt. Mills, ist nach Philadelphia abgegangen. Philadelphia, 24. April; der Postdampfer Swizerland, Capt. Ueberweg, ist nach Antwerpen abgegangen. New-York, 24. April; der Postdampfer Noordland, Capt. Nickels, ist nach Antwerpen abgegangen. New-York, 24. April; der Postdampfer Pennland, Capt. Grant, ist von Antwerpen angekommen.

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25. bis 18.65 p.

Met. — glatt u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versch. roben- und rückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg R. u. R. Hofliet.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Buxkin und Kammgarne für Herren- & Knaben Kleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit á M. 2.35 per Meter versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Dépôt Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.